

## PRESSEAUSSENDUNG

OÖ Medien | 14. Jänner 2020

Im falschen Kleid: Schneehase und Schneehuhn tragen derzeit weiß

### Wie gehen Wildtiere mit diesem Winter um?

Für Wildtiere ist der Winter normalerweise eine durchaus harte Zeit. Das Futter ist knapp, es gilt zur Ruhe zu kommen und auf körpereigene Reserven zurückzugreifen. Doch was passiert, wenn die kalte Jahreszeit über Strecken deutlich zu warm ist und der Schnee weitgehend ausbleibt? Zumindest teilt das ungewöhnliche Klima die Tierwelt in winterliche Gewinner und Verlierer. Hunger haben beide Seiten – die artgerechte Zufütterung durch die heimischen Jäger ist daher überlebenswichtig.

#### Wie ergeht es da eigentlich den heimischen Wildtieren?

*„Grundsätzlich sind unsere Wildtiere wie Rehe und Hirsche, aber auch Hasen, Füchse oder Fasane gut an den Winter angepasst. Sie haben ein schützendes Fell oder Federkleid und fressen sich Fettreserven für frostige Tage an, von denen sie bis in den Spätwinter zehren. Der warme Dezember sowie die momentane Wetterlage sind im Allgemeinen ein Vorteil. Durch die milden Temperaturen müssen Wildtiere noch nicht auf ihre Reserven zurückgreifen, können auch jetzt noch genug natürliche Nahrung finden und haben eine ideale Tarnung, um sich vor Raubfeinden zu verstecken“,* so Wildbiologe Mag. Christopher Böck.

Doch es gibt auch Leidtragende des Schneemangels, wie zum Beispiel den Schneehasen. Er trägt im Sommer ein rotbraunes bis bräunlich-graues Haarkleid. Im Winter verfärbt es sich bis auf die schwarzen Löffel-, also Ohrensippen, komplett weiß. Wenn dann aber kein Schnee liegt, ist seine Tarnfarbe keine mehr, weil er für seine natürlichen Feinde, wie den Fuchs oder große Greifvögel, viel besser sichtbar und jagdbar ist. Gleiches gilt für das Schneehuhn, das ebenfalls im Winter die Farbe wechselt. Für Gämsen wird es problematisch, wenn es zu warm ist. Einerseits überhitzt der Organismus, andererseits kommen Parasiten und Krankheiten ins Spiel, die früher in diesen Höhenlagen nicht vorkamen. Diese Tierart ist im Winter für Minusgrade von der Natur bestens ausgestattet; so sind minus 20 Grad Celsius auch noch unproblematisch.

### **Ruhe – das Um und Auf**

Die Bereiche, wo Ruhe besonders wichtig ist, sind beispielsweise Fütterungen (für Rehe und Hirsche sowie mancherorts Feldhasen) und Gebiete, wo Tiere wie Hasen, Gämsen, Birk-, Auer- und Schneehühner sowie Rebhühner und Fasane ihre natürlichen Nahrungsquellen aufsuchen. Gerade in den Wintermonaten ist es wichtig, dass die Tiere nicht gestört werden, um so ihre Energiereserven bestmöglich einsetzen zu können. Viele der heimischen Tiere sind „Energiesparer“. Sie drosseln ihre Körpertemperatur, ihren Herzschlag und ihre Atmung. Bei frostigen Verhältnissen kommt es durchaus vor, dass Rotwild, aber auch andere größere Wildarten täglich für einige Stunden in eine temporäre Kältestarre fallen, um den Energieverbrauch noch weiter zu reduzieren. Dazu Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner: *„Ich habe schon oft beobachtet, dass wenn ein Tier, also eine Hirschkuh, oder ein Hirsch in dieser Starre ist, eine Störung extrem belastet. Die Tiere flüchten noch halb klamm und müssen die Beine energetisch aufwändig vermehrt durchbluten.“*

Gefährlich für die Tiere wird es also dann, wenn sie hochschrecken und innerhalb weniger Sekunden ihren Stoffwechsel hochfahren müssen. Dies wirkt sich besonders negativ aus und kann im schlimmsten Fall sogar zum Tod führen. Jede Flucht oder jedes aktive Verstecken greift die Energiereserven der Tiere an und steigert den Nahrungsbedarf.

### **Eine artgerechte Zufütterung durch die Jäger erleichtert den Wildtieren das Überleben**

*„Mit einer ordentlichen und artgerechten Wildtierfütterung bietet die Oö. Jägerschaft eine wichtige Unterstützung. Dabei geht es maßgeblich um den jagdlichen Tierschutzgedanken, jagdrechtliche Aspekte, aber auch um die gezielte Lenkung von Wildtieren zur Vermeidung von Wildschäden“* erklärt Landesjägermeister Sieghartsleitner.

### **Ruhe- und Rückzugsbereiche der Wildtiere respektieren**

Der Lebensraum der Wildtiere wird von den Menschen durch diverse Aktivitäten immer mehr genutzt. Daher bittet der OÖ Landesjagdverband im Namen der gesamten Jägerschaft alle Sportbegeisterten und Naturliebhaber während der Wintermonate besonders auf die Ruhe- und Rückzugsbereiche der Wildtiere zu achten und diese zu meiden.

Weitere Informationen unter [www.oeljv.at](http://www.oeljv.at) oder unter [www.fragen-zur-jagd.at](http://www.fragen-zur-jagd.at)

**Bildtext:** Wildtiere, wie hier ein Rehbock, sind gut an den Winter angepasst. Doch in der Kulturlandschaft spielt der Mensch eine entscheidende Rolle, denn Ruhe ist im Wesentlichen Voraussetzung dafür, dass diese Anpassungen dem Wild auch helfen.

Bildhinweis: Ch. Böck/OÖ Landesjagdverband (Abdruck bei Nennung honorarfrei)

Rückfragehinweis: Mag. Christopher Böck  
07224/20083 | 0699/12505895 | ch.boeck@oeljv.at

